

Illustrierte Wochenbeilage

der Obererzgebirgischen Zeitung

Nr. 20.

Sonntag, den 13. Mai.

1928.

Ein Muttertag soll der heutige Sonntag sein

Seit einigen Jahren hat man die feine Einrichtung getroffen, die Mutter an einem Tage ganz besonders zu ehren, und zwar jedesmal am zweiten Sonntag im Mai. Es wäre nur zu wünschen, daß unsere Jugendlichen sich für die unermüdete und aufopfernde Mutterliebe an diesem Tage so ganz besonders erkenntlich zeigen würden. — Der Muttertag muß ein inniges Familienfest sein und bleiben. Die Kinder sollen an diesem Tage ihre Mutter feiern, indem sie ihr Blumen darreichen und sie durch ein Gedicht oder ein Lied erfreuen. Ferner sollen sie der Mutter an diesem Tage einmal alle Arbeit abnehmen und der Mutter zugleich geloben, auch während des ganzen übrigen Jahres ihr stets freundlich und hilfreich zur Hand zu sein. (Nicht nur am Muttertag also soll Kindesliebe und Kindesgehorsam das Herz der Mutter erfreuen, sondern das ganze Jahr hindurch soll das vierte Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren“ beachtet und gehalten werden.) — Es gibt nun viele Kinder, die leider nicht an diesem Tage zu Hause bei der Mutter weilen können. Ihr Beruf erlaubt es ihnen auch nicht, heimzufahren. Solche mögen aus der Ferne einen besonderen Liebes- und Dankesgruß senden!

Wo aber keine Mutterhand mehr waltet, soll eine ernste und stille Gedenkfeier das Gedächtnis der zu früh Hingegangenen verklärt bewahren. Ihr Bild stehe bekränzt am Ehrenplatz. Der Vater schmücke das Grab der Mutter und danke mit den Kindern der Vollendeten für alle Liebe. — Alle diejenigen aber, denen Gott die große Gnade schenkt, noch eine liebe Mutter zu haben, mögen also darüber nachsinnen, wie sie

ihr am 13. Mai eine unverhoffte und große Freude bereiten. Schenke es doch Gott in Gnaden, daß das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern recht innig werde und bleibe. Es wäre aber unfein, wenn man sich nur am Muttertag der Mutter erinnerte. —

Aber darf man es wagen, in diesem Zusammenhange auch eine andere Stelle zu berühren? Ist es die Ueberhebung eines Jugendlichen, wenn er die Frage aufwirft: „Stehen denn alle Mütter ihren Kindern noch richtig gegenüber?“ Nein, es ist keine Ueberhebung; denn — —, und so lassen Sie mich gleich weiter fragen: „Haben auch die Mütter noch ein wachsameres Auge für die Seele ihrer Kinder?“ Hören wir doch einmal hinein in ein Gespräch mehrerer Mütter. Was ist da alles Wichtiges zu besprechen? Ach, da muß man die moderne Kleidung besprechen, da muß man sich absorgen, daß das liebe Kind immer ein Vergnügen mitmachen kann (es muß doch auch etwas vom Leben haben!), und was gibt es da nicht noch weiter alles, was auf dem Programm besorgter Mütter steht. — „Sollen etwa unsere Kinder Sauerköpfe werden?“ höre ich. O nein; was wird aber aus der Kindesseele? Wer pflegt denn diese? Darf man es heute tatsächlich nicht mehr wagen, an die



Zum Muttertag am 13. Mai

Mutter.

Du bist mein Frieden, meine Ruh,
du bist die Quelle meiner Kraft.
Was in mir lebt, was in mir schafft,
der Ursprung meines Seins bist du!

Alexander Bartosch.

Seele des Jugendlichen zu erinnern? Nicht das Schimpfen über die verdorbene Jugend hilft, nein, nur das liebevolle Eingreifen in die inneren Nöte der Jugend, das hilft weiter! — O würden doch all die lieben Mütter erwachen, die sich noch nicht der Seelennot der Kinder bewußt sind und die noch nicht im Gebet vor Gottes Thron der Seele ihrer Kinder gedachten!“ Joh. Rau.

Was ein erwachsener Mann in einem Jahr verzehrt

Aus der Berliner Ausstellung „Die Ernährung“. Unsere Ernährung, die eigentlich durch den Krieg erst ein bißchen unter die kritische Lupe genommen wurde, die damals aber teilweise — der Not gehorchend — etwas zu primitiv gefaßt wurde, weil man uns einreden wollte, man könne den Menschen gewissermaßen auch rein mechanisch ernähren, ist neuerdings in wissenschaftlichen und anderen Kreisen eingehenden Betrachtungen und Prüfungen unterzogen worden. Einen großangelegten Versuch, das breite Publikum auf die Wichtigkeit der Ernährungsfrage hinzuweisen, stellt die Berliner Ausstellung „Die Ernährung“ dar, in der das Problem von allen Seiten beleuchtet und in leichtfaßlichen Darstellungen erläutert wird. Unser Bild zeigt eine Aufstellung, was ein erwachsener Mann in einem Jahre verzehrt. Bei mittlerer Arbeit, einem Energiebedarf von täglich etwa 3 100 Kalorien und vernünftiger Kostzusammensetzung verbraucht er Fisch und Fleisch 15 Kilogramm, Käse 4,5 Kilogramm, Getreide 200 Kilogramm, Milch 135 Liter, Gemüse 231 Kilogramm, Zucker 25,5



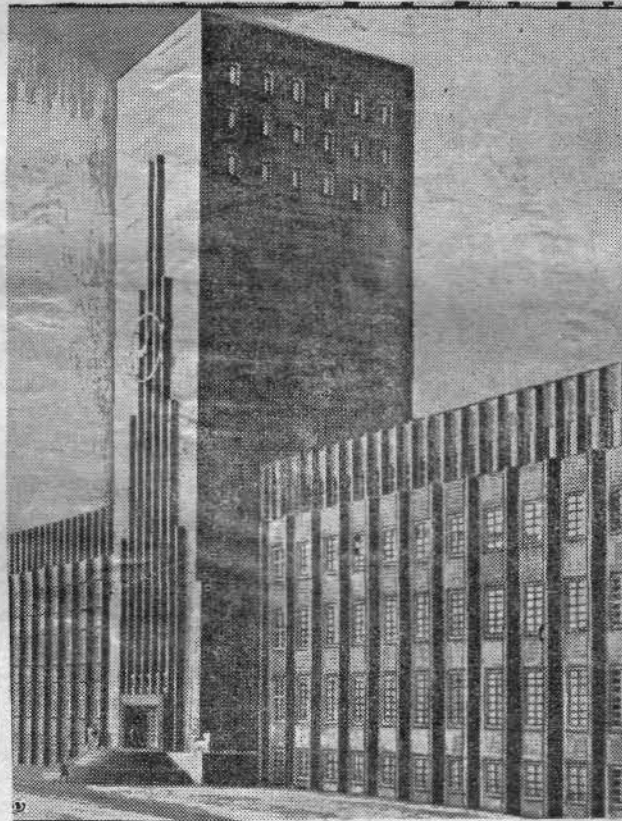
Kilogramm, Eier 180 Stück, Fett und Butter 18,5 Kilogramm, Salz 2,5 Kilogramm. Wasser ist in diesen Zahlen bereits enthalten; man kann als Durchschnitt etwa 700 Liter annehmen.

Eine mutige Frau

Die englische Fliegerin Lady Bailen, die vor kurzem erst wegen ihrer fliegerischen Leistungen von



der englischen Presse den Titel einer „Flugweltmeisterin“ erhielt, hat dieser Tage einen Flug von London bis Kapstadt glücklich zu Ende geführt. Abgesehen von der Länge der Flugstrecke, ist diese Leistung um so bemerkenswerter, als Lady Bailen sie allein und ohne jede fremde Hilfe zurücklegte.

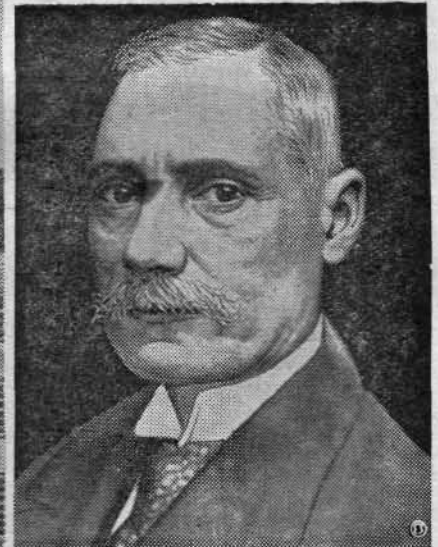


Das neue Rathaus für Rüstingen

Die oldenburgische Stadt Rüstingen baut nach dem Entwurf des Hamburger Architekten Hr. Höger ein neues Rathaus, einen Klinkerbau in der Farbe von tief rot bis violett. Für einzelne Architekturteile wird die Wirkung gesteigert durch sparsame Verwendung von gesinterten, goldglasierten Klinkern. In den Turm des Rathauses wird, wie dies auch in anderen Städten schon geschehen ist, der Wasserturm eingebaut.

Ein Minister zum Tode verurteilt

Der ehemalige bulgarische Minister Stojanow (unser Bild), der im

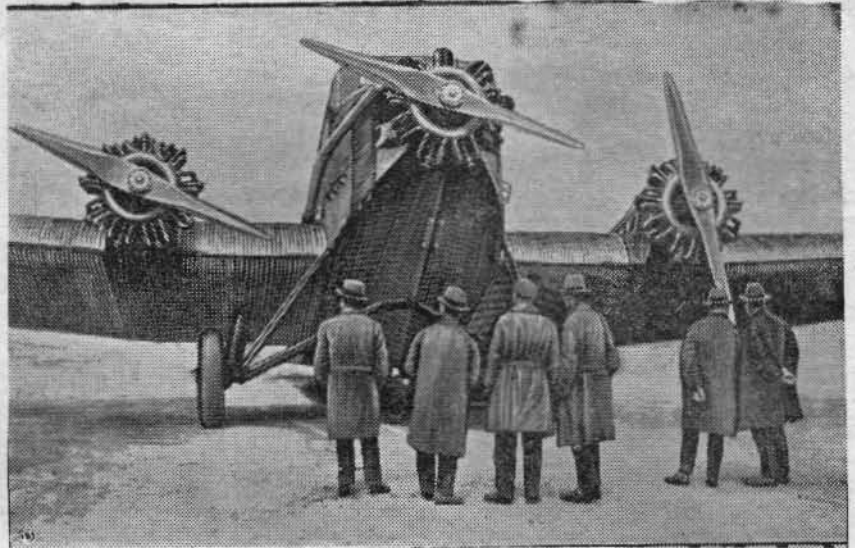


Februar 1925 mit einer Schar bulgarischer Emigranten von Südflavien aus über die bulgarische Grenze einfiel, ist vom bulgarischen Kriegsgericht nebst sechs Helfern zum Tode verurteilt worden. 20 Teilnehmer erhielten lebenslangen Kerker. Trotz des Erdbebens beschäftigt sich die bulgarische Öffentlichkeit sehr stark mit dem Urteil, das allgemein als zu streng empfunden wird.

Der „fliegende Schlafwagen“

Das Flugzeug „Hermann Köhl“.

Die Deutsche Luftthansa hat ihr größtes und modernstes Flugzeug, das im internationalen Verkehr schon als der „fliegende Schlafwagen“ bezeichnet wird, auf den Namen des Ozeanüberwinders „Hermann Köhl“ getauft und damit ihrem bisherigen Nachtflugleiter eine besondere Ehrung zukommen lassen. Das Flugzeug, das wir hier im Bilde zeigen, verkehrt zwischen Berlin und Paris und enthält achtzehn separate Betten und ein Restaurant.



Die Hellscherin vor Gericht

Ein interessanter Prozeß findet augenblicklich in Jüterburg statt. Angeklagt ist eine Hellscherin, Günther-Geffers, die mit

Hilfe ihres „zweiten Gesichts“ bei der Aufdeckung von Verbrechen mitgewirkt hat. Das Gericht hat sich, um die Frage gründlich zu prüfen und sich nicht nur auf die für die Angeklagte günstigen Zeugenaussagen zu verlassen, unter der Mithilfe von Sachverständigen zu einer Sitzung bereit erklärt, in der die Fähigkeiten der Frau Günther-Geffers nachgeprüft wurden. — Unsere Aufnahme zeigt den Augenblick, da Frau Günther-Geffers im Gerichtssaal in den Schlafzustand versetzt wird, in dem sie auf alle Fragen des Sachverständigen und des Gendarmen, der allein die Diebstahlgeschichte kannte, Auskunft gibt. Von links nach rechts die Sachverständigen: Professor Dr. Nippe, Dr. Körner und Dr. Thomer.

Legationsrat

Dr. Schliep,

der die Interessen der im Dongebiet verhafteten Deutschen vertritt. Im Prozeß der russischen Regierung gegen die angeblichen Saboteure im Dongebiet wird Legationsrat Dr. Schliep die diplomatischen Interessen des Deutschen Reiches wahren.



Der Wolkenbruch an der Bergstraße.

Baden und die Pfalz sind durch ein Unwetter heimgesucht worden, das fast an allen davon betroffenen Orten schweren Schaden anrichtete. Besonders katastrophalen Charakter nahm ein Wolkenbruch an, der über die Bergstraße niederging und die Gegend von Bensheim bis Weinheim geradezu verwüstete. Ein anschauliches Bild von der Gewalt der Wassermassen gibt unsere Aufnahme. Wasser und Schlamm haben das Auto bis über die Achsen umspült; nach dem Abzug der Wassermassen blieb der Wagen in dem fast meterhohen Geröll





Sei fromm und vertraue Gott

Friedrich und seine Schwester Anna verloren frühzeitig ihre Eltern, die ihnen kein Vermögen hinterließen. Diese Kinder weinten sehr an dem Grabe ihrer Eltern, und viele Menschen sagten: Ach, was wird aus euch armen Kindern werden! Friedrich sprach: Wir glauben den Worten unseres sterbenden Vaters: Kinder! bleibt fromm und gut, Gott wird euch nicht verlassen. Er, der so viele Geschöpfe versorgt, wird auch euch versorgen. Und das geschah auch. Der Prediger des Ortes kannte viele wohlthätige Menschen, und hat bei ihnen für diese lieben Kinder. Er brachte es dahin, daß Friedrich ein Handwerk lernen, Anna aber in Dienst gehen konnte, und ob sie gleich oft wünschten, daß ihre Eltern noch leben möchten, so dankten sie doch Gott herzlich, daß er ihnen durch redliche Menschen so viel Gutes erweisen ließ, und daß er ihr kindliches Vertrauen belohnte.

HUMOR DER WOCHE

Wahrheitsgemäß.

„Sie sagten, Ihr Sohn sei in der Lehre, heute hörte ich aber, daß er im Gefängnis sitzt!“

„Da erlernt er die Buchbinderei!“

Berurteilt.

„Ich sehe eure Werkstatt geschlossen, Heinz! Ist dein Vater durch die Not der Zeit zur Untätigkeit verurteilt?“

„Nein, zu drei Monaten Gefängnis!“

Ausgleich.

„Verzeihung, die Ohrfeige, zu der ich mich hinreißen ließ, weil Sie mir auf den Fuß traten, ist etwas stark ausgefallen — dafür dürfen Sie mir auch noch auf den andern Fuß treten!“

Ausrede.

„Sie haben durch das Wegwerfen Ihrer brennenden Zigarre den Brand verursacht.“

„Ausgeschlossen! Ich habe sie doch weggeworfen, weil sie nicht brennen wollte!“

Zur Sicherheit.

„Sogar den Zylinder hast du dir diese Nacht eintreiben lassen.“

„Keine Ahnung! Aber sie wollten ihn mir wegnehmen, da habe ich mich draufgesetzt.“

In der Zeitungsgeschäftsstelle.

Angestellter: „Ihr Heiratsgesuch würde zwanzig Mark kosten, mein Fräulein!“

Alte Jungfer: „Das ist aber sehr teuer!“

„Im Gegenteil! Sie müssen berücksichtigen, daß wir den Herrn, der Sie auf das Gesuch hin heiratet, als Abonnenten verlieren . . . !“

Besuchszeit.

„Halten Sie es für zu früh, wenn ich morgen schon um 11 Uhr bei Kommerzienrat Wedel Besuch mache?“

„Im Gegenteil, für zu spät. Seine einzige Tochter hat sich heute um 4 Uhr verlobt.“



„Aber Fräulein, Sie haben mich falsch verbunden, ich wollte mit Nordamerika sprechen und nicht mit Südamerika!“

„Meine Tochter hat Verbindung mit den vornehmsten Familien.“

„So, was ist sie denn?“

„Telefonistin!“

Anspruchsvoll.

„Wenn von mir mal wieder was aufgeführt wird, gebe ich Ihnen eine Freikarte!“

„Angenehm. Schreiben Sie mir aber 'n gutes Stück dazu!“